

# Eine Million demonstrierte in Rom für die Familie und gegen die Gender-Ideologie



Eine Million Menschen demonstrierten in Rom für die Familie und gegen die Gender-Ideologie der Regierung

Erst vor 18 Tagen hatte sich das Organisationskomitee an die Öffentlichkeit gewandt, um gegen ein Regierungsdekret mobil zu machen.

(Rom) Die Kundgebung nannte sich „**Verteidigen wir unsere Kinder**“ und nicht *Manif pour tous* wie in Frankreich, aber es war eine italienische *manif pour tous* und was für eine.

Eine Million Italiener sind am vergangenen Samstag für die Verteidigung der Familie aufgestanden und haben gegen die Gender-Ideologie der Linksregierung protestiert. Die Größenordnung ist sensationell für Italien.

„**Verteidigen wir unsere Kinder**“ ist eine katholische Initiative, der sich auch laizistische Kräfte angeschlossen haben. Der Anstoß aber kam, wie zur *Manif pour tous* in Frankreich aus dem katholischen Herzen. Das will etwas bedeuten. Das Organisationskomitee wollte unabhängig handeln können und lehnte sich daher nicht an irgendwelche Parteien an und ließ sich daher auch nicht vereinnahmen. Diese neue Unabhängigkeit trägt in Italien ansehnliche Früchte. Dasselbe geschieht bereits seit einigen Jahren mit dem Marsch für das Leben, der im Mai 50.000 Menschen in Rom auf die Straße brachte. Größenordnungen, die zuvor, als die Lebensrechtsbewegung institutionell eingeeht war zwischen Bischofs-konferenz und christdemokratischer Partei, undenkbar gewesen wären.

Die Million, die am Samstag zur Verteidigung der Kinder auf so imposante Weise ihre Stimme erhob, übertraf alle Erwartungen. Das Organisationskomitee wählte absichtlich vor der Lateranbasilika die Piazza San Giovanni, den traditionellen Aufmarschplatz der italienischen Linken, die hier ihre 1. Mai-Feier abhält. Eine Provokation gegenüber jenen, die ohne große Diskussion die Gender-Ideologie einführen wollen, aber auch eine Herausforderung an die Organisatoren. Die Herausforderung wurde bravourös gemeistert und die Provokation ist gelungen. „*Das Volk ist einen Schritt voraus, die Politik sollte daher eine Nachdenkpause einlegen*“, sagte Erzbischof Luigi Negri in einer ersten Reaktion. Der Erzbischof von Ferrara gehörte zu den wenigen Bischöfen, die öffentlich zur Teilnahme aufgerufen hatten.

Alle, vor allem die regierende Linke, wurden überrascht. Die Überraschung war so groß, daß selbst das Hausblatt der italienischen Linksregierung, die Tageszeitung *La Repubblica*, dem Ereignis ganze drei Seiten widmete. Ebenso der *Corriere della Sera* und alle anderen wichtigen Tageszeitungen Italiens. Giacomo Galeazzi titelte in *La Stampa*: „*Ein wirklich beeindruckender Anblick, jenseits jeder Erwartung*“. Manchem Redakteur trieb die gigantische Teilnehmerzahl den Zorn ins Gesicht. Das kirchenfeindliche Revolverblatt *Il Fatto Quotidiano* titelte wutschraubend: „*Die bigotte Rechte kehrt zurück*“.

---

Text: Giuseppe Nardi - Bild: NBQ

Quelle: [Katholisches.Info](http://Katholisches.Info) vom 22.06.2015

## Warum eine Million Menschen gegen den Gender-Wahn auf die Straße ging – Der Fall Huggies



Huggies Werbung abgemahnt

(Rom) Die Zensurmaschine der Gender-Ideologen läuft. Der **Fall Huggies** hat Symbolcharakter dafür. Ein Grund, warum am vergangenen Samstag eine Million Katholiken und Menschen guten Willens in Rom für die Familie, für die Verteidigung der Kinder und gegen die Gender-Ideologie auf die Straße gegangen sind.

**Huggies** ist kein Name, der in einem Theologiekurs vorkommt, auch nicht in einer Abhandlung über das Naturrecht. **Huggies ist eine Firma, die Windeln für Neugeborene herstellt.**

Wie jedes Unternehmen versucht es auf dem Markt zu bestehen, indem es die Produkte verbessert und neue Werbelinien entwickelt. *Huggies* entwickelte gesonderte Windeln für Mädchen und Jungen und machte Werbung für diese verbesserte Produktlinie, indem das Unternehmen in einem Werbespot auf die natürlichen Unterschiede zwischen den Geschlechtern hinwies. Deshalb seien eigene blaue und rosafarbene Windeln entwickelt worden, um diesem Unterschied beim Harnlassen Rechnung zu tragen.

### Bloßer Hinweis auf Unterschied zwischen Mann und Frau löste Proteststurm aus

Die bloße Beschreibung eines Unterschieds zwischen Mann und Frau löste einen Proteststurm aus. Auf zahlreichen Internetseiten erregte sich ein absonderliches, aber radikales Völkchen und stieß wüsteste Beschimpfungen gegen das Unternehmen aus. Gegen den Werbespot, der auch in Italien gezeigt wurde, machten empörte *Homo-Aktivist*en oder *Gender-Verquere*, genau weiß man es nicht, eine Eingabe beim Institut zur Selbstkontrolle der Werbung. Das Institut erteilte, politisch korrekt, dem Unternehmen eine Abmahnung einschließlich der Aufforderung an *Huggies*, den Werbespot zurückzuziehen und nicht mehr einzusetzen.

Laut Abmahnung verstoße der Werbespot gegen die Artikel 10 und 11 des „Kodex zur Selbstkontrolle der kommerziellen Kommunikation“. Artikel 10 schreibt vor, „jede Form der Diskriminierung, einschließlich des Geschlechts, zu vermeiden“. Artikel 11 verlangt eine besondere Sensibilität „bei Botschaften, die sich an Kinder wenden“.

### Der Verfolgung geht Diskriminierung voraus und dieser Intoleranz

Von zahlreicher Seite, darunter in Italien besonders auch durch den Juristen und Religionssoziologen *Massimo Introvigne*, wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine Verfolgung bestimmter Überzeugungen, auch ethischer oder religiöser Überzeugungen, nicht von heute auf morgen einsetzt. Der Verfolgung, die gewalttätig und direkt ist, geht eine Phase gesteigerter Intoleranz und Diskriminierung voraus.

Wendet man diesen Mechanismus auf die Familie an (die Familie in der Einzahl), dann läßt sich feststellen, daß die Diskriminierung in Italien und den anderen westlichen Ländern bereits seit Jahrzehnten stattfindet. Das Jahr mit dem entscheidenden Symbolwert ist und bleibt 1968. Latent begonnen, hat sich der Angriff auf Familie in verschiedenen Phasen gesteigert. Wesensmerkmal ist die Konstruktion alternativer „Modelle“, die heute als „Familien“ in der Mehrzahl angepriesen werden. Gemeinsam ist ihnen, daß sie unterschwellig alle den Anspruch erheben, in gewisser Weise „der“ Familie überlegen zu sein. Ob in Spielfilmen und Fernsehserien, ob in der Belletristik oder in der Schule, mit zunehmender Intensität wurden die neuen „Modelle“ beworben.

## **Wir stehen am Übergang von der Intoleranz zur Diskriminierung**

Der Fall *Huggies* bestätigt, daß wir von der Phase der Intoleranz zur Phase der Diskriminierung übergegangen sind. Der Fall *Barilla* oder die Angriffe auf *Dolce* wegen eines Nebensatzes, daß ein Mensch von einem Vater und einer Mutter gezeugt werden, reichten noch nicht. Der Fall *Huggies* ist kein Boykott-Aufruf, sondern regelrechte Zensur, die von einer Kontrollstelle kommt. Deren Abmahnung definiert die Linie zwischen Korrektem und Unkorrektem. *Huggies* und die Tatsache, daß es zwei Geschlechter gibt, nämlich Mann und Frau, ist offiziell als unkorrekt erklärt worden. Warum? Weil das Unternehmen die Frechheit besaß, darauf aufmerksam zu machen, daß die kleine Tochter eben anders „Pipi“ macht, als der kleine Sohn.

- In Italien trifft die Diskriminierung eine Firma, die Windeln herstellt, in anderen Ländern, von Großbritannien über Kanada bis in die USA trifft sie einen Konditor, der sich weigerte, eine Hochzeitstorte mit einer Darstellung von zwei Männern oder zwei Frauen zu liefern, oder eine Floristin, die nur für Hochzeiten zwischen einem Mann und einer Frau Blumen liefert, oder den Jus-Studenten, der an seiner Universität daran erinnerte, daß die Ehe eine Verbindung zwischen einem Mann und einer Frau ist. An vielen Universitäten ist die Gender-Ideologie zum Zwang geworden, etwa in Österreich, wo jeder Student, egal welcher Studienrichtung, eine Lehrveranstaltung in der Gender-Ideologie besuchen muß.

Dergleichen hatten bisher im deutschen Sprachraum nur Nationalsozialisten und Kommunisten während der Diktatur zustande gebracht. Die damit geschaffenen Lehrstühle samt sie umgebendem Apparat werden zu institutionalisierten Gender-Lobbyisten.

## **Nicht die Religion steht auf dem Spiel, sondern die Freiheit**

→ Morgen – und damit ist nicht ein hypothetisches Morgen gemeint – trifft die Diskriminierung die Eltern, weil sie dem Lehrer gegenüber Zweifel an „Gender“-Kursen äußern, die ihrem Kind aufgenötigt werden.

→ Morgen trifft sie die Religionslehrerin oder den Priester, die in einer Vorbereitung auf ein Sakrament, im Religionsunterricht oder bei einer Tagung auf die anthropologischen Unterschiede zwischen einer Frau und einem Mann hinweisen.

→ Morgen trifft sie den Journalisten, der die „gender-korrekten“ redaktionsinternen Sprachregelungen als unerträgliche Fesseln empfindet und nicht länger dulden will.

→ Morgen trifft sie Richter, Rechtsanwalt oder Sozialarbeiter, weil sie darauf beharren, daß ein Kind am besten von einer Mutter und einem Vater erzogen wird.

Nicht die Religion steht auf dem Spiel, sondern die Freiheit. Die Freiheit, eine Familie zu gründen, ohne deshalb angefeindet zu werden; die Freiheit, die Kinder als Vater und Mutter aufzuziehen, ohne sich deshalb ständig zersetzende und zerstörerische „*Alternativmodelle*“ unter die Nase reiben lassen zu müssen; die Freiheit, die Kinder nach dem eigenen Gewissen, einem kulturellen Bewußtsein und einer religiösen Überzeugung zu erziehen, damit sie morgen vollwertige, gute und brauchbare Mitglieder der Gemeinschaft sein werden und nicht zu frühsexualisierten, ihrer Identität beraubten, realitätsfremden und bindungslosen Egoisten oder innerlichen und äußerlichen Wracks.

Am Samstag sind die Familien Italiens auf die Straße gegangen, um diese Freiheit zurückzufordern, von der die Zukunft des Landes abhängt. Die Familien aller westlichen Länder sollten es ihnen gleichtun.

---

Text: Giuseppe Nardi - Bild: Tempi  
Quelle: [Katholisches. Info vom 22.06.2015](#)